

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
30 (1916)**

159 (9.7.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584687](#)

# Wortheutdeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

**Dekaktion und Hauptverwaltung Rüstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Ulmenstr. 24.**

**Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementssatz bei Postaus- bezahlung für einen Monat einschließlich Versandgebühr 90 Pf., bei Selbst- abholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierfachlich 2,70 Pf., für zwei Monate 1,80 Pf., monatlich 90 Pf. einschließlich Versandgebühr.**

**Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage**

**Bei den Inseraten wird die 7-gepaltene Zeitung über deren Raum für die Inseraten im Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgangsende, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserente 20 Pf. bis zu Werberoholungen entsprechender Kosten. Großzügige Werbungen werden täglich vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Zeitungssatz 60 Pf.**

**50. Jahrgang.**

**Rüstringen, Sonntag, den 9. Juli 1916.**

**Nr. 159.**

## Erfolgreiche Geschiehte in der Bukowina.

**Zurücknahme der f. u. f. Truppen am Styrlinie. — Starke italienische Angriffe.**

**Ergebnis der Luftschiffkämpfe im Monat Juni an der deutschen Westfront.**

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 7. Juli.** (Oberste Heeresleitung.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** Lebhaft, auch nachts fortgesetzte, für uns nicht ungünstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brennpunkte bildeten die Gegend südlich von Contalmaison, Hem und Gizeos. Östlich der Mass scheiterten in breiter Front angelegte starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen aus dem Höhenrücken Côte Epte sowie im Walde südwestlich des Festen Baux unter empfindlicher Einbuße für den Feind. Auf der übrigen Front vielfach Patrouillengeschäfte. Südwestlich von Valencienne eroberten wir ein französisches Flugzeug. Bei Peronne und südwestlich Bousiers wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung gezwungen. Ergebnis der Jun.-Luftkämpfe: Deutsche Verbände im Luftkampf 2 Flugzeuge, durch Abschuss von der Erde 1 Flugzeug, vermisst 4 Flugzeuge, im ganzen 7 Flugzeuge. Französische und englische Verbände: im Luftkampf 23 Flugzeuge, durch Abschuss von der Erde 10 Flugzeuge und durch unerklärliche Landungen innerhalb unserer Linien 3 Flugzeuge, bei Landungen zwecks Aushebung von Spinen 1 Flugzeug, im ganzen 37 Flugzeuge, von denen 22 in unserer Reichsfläche.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Gegen die Front des Herzogtums v. Hindenburg lebten die Russen ihre Bemühungen fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Narrows an; sie wurden hier nach heftigem Kampfe, ebenso nordöstlich von Smorgon und an anderen Stellen rücklos abgewiesen.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzessin Leopold von Bayern:** Abgesehen von einem schwärmenden feindlichen Vorstoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe.

**Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:** Der nach Gartowest vorstrebende Winkel wurde infolge des überlegenen Deutes auf seine Schenkel bei Köttingen und westlich von Köttingen ausgegeben und eine längere Vertheidigungslinie gewählt. Beide Teile von Skul brachen die russischen Angriffe unter großen Verlusten zusammen. Westlich und südwestlich von Lübz ist die Lage unverändert.

**Heeresgruppe des Generals von Böhm:** Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den Deutschen südlich des Donets.

**Balkan - Kriegsschauplatz:** Nichts neues.

(W. T. B.) **Wien, 7. Juli.** Amtlich wird verlautbart: **Russischer Kriegsschauplatz:** In der Bukowina haben unsere Truppen im erfolglosen Gefechten 500 Gefangene und vier Maschinengewehre eingeschlagen. In Südsüdost-Galizien zwischen Delitzsch und Sadzawka haben alpenländische Landwehrregimenter in heldenhafter Wehrhaftigkeit zahlreiche russische Anstürme zum Scheitern gebracht. Weiter nördlich davon bis in die Gegend von Köttingen ist der unveränderte Lage bei unveränderter Lage keine befürchtete Ereignisse. — Die im Styrlinie nördlich von Köttingen kämpfenden f. u. f. Truppen, die durch vier Wochen gegen eine aus drei- und fünfseitige Überlegenheit angewachsene feindliche Streitmacht stand hielten, belassen getroffen den Bereich, ihre vorher durch das Eingreifen deutscher Truppen westlich von Köttingen und die aufopfernde Haltung der Polen Legion bei Kolodia ging die Bewegung ohne Störung durch den Gegner vorstehen. — Bei den nordöstlich von Baranowitz befindlichen österreichisch-ungarischen Streitkräften verlor der gestrige Tag ruhig. Der Feind hat bei seinem leichten Angriff gegen die dortigen Stellungen der Verbündeten außerordentlich schwere Verluste erlitten. — Im Duell gegen den Feind eines unterer Feldstaatssekretärs, trock deutlichste Kennzeichnung mit Artillerie. Wenn sich diese völkerrechtswidrige Handlung wiederholen sollte, werden wir uns Gedanken gegen das in diesem Raum liegende, von uns während fast einjähriger Besetzung fortgängig und vielfach gefochten Kloster Romo-Bacza richtem.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Im Abstand von Döberitz lebt die Artillerietätigkeit wieder auf. Ostlich von Selz kam es auch zu Infanteriekämpfen, die für unsere Truppen mit der vollen Behauptung ihrer Stellung alsdurchsetzt. Südlich des Suganatal greifen sehr starke italienische Kräfte unsere Front zwischen der Cima Dicci und dem Monte Sebino an. Der Feind wurde überall, stellenweise im Handgemenge, abgewiesen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Unverändert.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.**

### Vom Seefried.

**Der englische Kreuzer Garforth vernichtet.**

(Z. B.) **Amsterdam, 7. Juli.** Der niederländische Zitadellendamm Thoren M. 164 hat auf 55,55 Grad nördlicher Länge und 6,10 Grad östlicher Breite in der Norderel im Res. Teile der drahtlosen Telegraphie-Binzelstation und eine Flotte des englischen Kreuzers Garforth aufgestellt, dessen Verlust bisher unbekannt war. — Der englische Kreuzer Garforth, der 380 Tonnen Wasserverbrauch hatte, kamme aus dem Jahr 1913.

### Hut Seefeld vor dem Jagdertag.

(W. T. B.) **Berlin, 7. Juli.** (Amtlich) Nach einer Reruntermeldung aus London vom 6. oder 7. Juli soll Admiral Goss in seinem Bericht den Verlust der Deutschen in der Seeschlacht vor dem Jagdertag wie folgt geschätzt haben: 3 Linienschiffe des Dreadnoughttyps, 1 Linienschiff der Deutschland-Klasse, 5 leichte Kreuzer, 6 Torpedobootsjäger, 1 U-Boot, die man sämtlich untergeben habe. Weiter waren 2 Linienschiffe, 1 Linienschiff des Dreadnoughttyps und 3 Torpedoboots-Jäger so schwer beschädigt, dass es fraglich war, ob sie die Hafen erreichen würden. Am 4. Juni berichtete die englische Admirälmütte dagegen: Somit waren die britischen Verluste schwer. Die Verluste des Feindes waren ernst. Zum mindesten wurde 1 Schlachtkreuzer vernichtet und einer ernstlich beschädigt. Von einem Schlachtkreuzer wurde berichtet, dass es während des Radarschlags durch unten herabfallende Verluste verloren wurde. 8 leichte Kreuzer wurden schwer beschädigt und sind wahrscheinlich gesunken. Die genaue Zahl der feindlichen Verluste ist weiterhin noch unklar.

**Schlacht an der Seefeld gehtet werden, kann mit Sicherheit nicht angegeben werden, aber sie muss groß sein.** — Tatsächlich betrug der gesamte Verlust der deutschen Hochseeflotte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni sowie in der darauf folgenden Zeit bekanntlich: 1 Schlachtkreuzer, 1 älteres Linienschiff, 4 leichte Kreuzer, 5 Torpedoboots-Jäger.

### Aus dem Westen.

**Die Opfer des Fliegerangriffes auf Karlsruhe.**

(W. T. B.) **Berlin, 7. Juli.** Die amtlichen Ermittlungen über den leichten Fliegerangriff auf Karlsruhe sind nunmehr abgeschlossen. Die erschütternden Einzelheiten des französischen Verbrechens gegen die friedliche badische Hauptstadt mögen daher dem deutschen Volke nicht länger vorbehalten bleiben. Es ist offenbar kein Zufall gewesen, dass die Franzosen sich gerade den Kronleuchternplatz für ihren Überfall ausgewählt hatten. Sie wussten genau, dass an diesem hohen sozialistischen Kirchenturm, das helle Sonnenchein verschonte, ein Strom von Licht und Rauch bedürftigen Menschen über die Straßen und Plätze flutete, und auf Menschenleben hatten sie es abgesehen. Das bemerkte die Art der benutzten Abwurffgeschosse. Brandbomben sind gar nicht und schwerer, zur Sprengung bestimmte Geschosse nur in sehr geringer Zahl verwendet. Bei weitem die meisten Bomben hatten nur kleines Material, dafür aber eine Füllung, deren besonders Sprengkraft die auf lebende Ziele berechnete. Splittermörser und eine Maschinengewehr. Wie unverhüllt ferne erfolglose Woche auf die beladenen Schubengassen wissend von Hause, zerstörten einen Maschinengewehrstand.

entzogen. Auf dem Karlsruher Festplatz, wo Hugenbachs Tiergarten ihre Seite aufgeschlagen hatte, wogte am Nachmittag des 22. Juni eine fehlende gefiederte Menge durcheinander. Fröhliches Kinderlachen mischte sich mit den Klängen der Musik. Da plötzlich traf die Meldung ein, dass feindliche Flieger nahten, doch ehe es möglich war, die Verteilung in Sicherheit zu bringen, schlugen bereits die schweren Geschosse ein. Der großer Höhe freitaten, durch leichten Dunst fast ganz der Sicht entrüst, die verderbenden Sendboten feindlicher Mordlust über der friedlichen Stadt. Schlag auf Schlag gerbarbeitet mit drohenden Granaten Bombe auf Bombe. Ein Teil der Geschosse traf die Stadtviertel, wo kleine Bürger und Arbeiter wohnten. Auch auch beim Schloss, wo die Königin von Schweden auf dem Kronenthal lag, schlugen einzelne Bomben ein. Die schlimmsten Verheerungen aber richtete der Feind in der Nähe des Festplatzes unter den kurz zuvor noch so fröhlichen kindlichen Kindern an. Als die französischen Flieger nach einer Verteilung wieder verschwanden, fanden sie sich den traurigen Erfolgen rückten, dass 117 wehrlosen Menschen, darunter 30 Männer, 5 Frauen und 82 Kinder, mitten heraus aus dem blühenden Leben einen schrecklichen Tod bereitet hatten und dass weitere 140 Unglücksfälle, darunter 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder verwundet in blutigen Blutelagen. Zitternd irrten verwirrte Mütter unter schreiend verstimmtenden Leichen umher, um ihre getöteten Lieblinge zu suchen. Drei blühende Knaben hatte eine von ihnen verloren, eine andere, die Witwe eines gefallenen Kriegers, den einzigen Sohn, Soldaten selbst, die draußen im Felde sein Schicksal erschüttert hatten, bekamen, dass ihnen nie zuvor so Durchdringendes vor Augen gekommen sei.

### Der französische Bericht.

(W. T. B.) **Paris, 7. Juli.** Amtlicher Bericht vom Donnerstag mormittag. Nördlich der Somme im Laufe der Nacht einige örtliche Unternehmungen. Ein deutscher Gegenangriff nahm zwei kleine Gebäude ein Kilometer nördlich von Hem. Die Franzosen bewährten sich eines anderen Gebäudes am Nordrand des kleinen Dorfes. Südlich der Somme war die Stadt auf dem größten Teil der Front ruhig. Ein deutscher Gegenangriff gegen Velon wurde leicht abgedrängt. Die Zahl der von den Franzosen genommene Gefangene beträgt 76, die der Maschinengewehr mehrere hundert. Auf beiden Seiten der Somme sind die Franzosen auf dem geschilderten Teil der Front ruhig. Ein deutscher Gegenangriff gegen Velon wurde leicht abgedrängt. Die Zahl der von den Franzosen genommene Gefangene beträgt 76, die der Maschinengewehr mehrere hundert. Auf beiden Seiten der Somme sind die Franzosen auf dem geschilderten Teil der Front ruhig. Ein deutscher Gegenangriff gegen Châtilloncourt. Gestern lebhaftes Artilleriekämpfen in den Abhöhen von Steury und des Hammelbergs. Die Deutschen haben so intensiv auf die Abhöhen von Steury abgefeuert, die sie heute nicht mit schweren Geschützen zu treffen verstanden. Ein französisches weittragendes Geschütz zerstörte feindliche Proviantzüge in der Gegend von Houbécourt, nordöstlich von St. Michel. Im Elsass drang eine französische Abteilung in einen deutschen Schiebenhof in der Gegend von Buerenhardt ein und stand bis voller Leidenschaft.

**Amtlicher Bericht von Donnerstag abend:** Zu beiden Seiten der Somme verübte der Feind gestern gegen die beiden östlichen Flügel der Somme im Laufe der Nacht einige örtliche Unternehmungen. Ein deutscher Gegenangriff nahm zwei kleine Gebäude ein Kilometer nördlich von Cœte. Dies geschah wurden, nacheinander durch unser Artillerie abgewehrt, ohne dass der Feind den gerungenen Erfolg bejubeln kann. Wir machten einige Gefangene. Südlich von der Somme wurden Gegenangriffe, die von Bernau-Sainte-Croix gegen unsere Stellungen zwischen Gizeos und Velon vorgetragen wurden, durch unser Artillerie abgefeuert und konnten nicht verhindern kommen. In dieser Gegend entstehen die Deutschen schwere Verluste. Eine Kompanie, die in einem Verbindungsgenke nordwestlich von Bernau zwischen unsere Maschinengewehre genommen worden waren, wurden gleichzeitig vernichtet. Auf dem linken Ufer der Maas hält die Bekämpfung im Abstand von Châtilloncourt an. Auf dem rechten Ufer besteht der Feind jedoch das Gebiet von Pumim, die Batterie von Damvoup und La Loupe. Südlich von Damvoupe sprengte unser Artilleriefeuer ein deutsches Schiebenhof in die Luft.

**Zugewiesen:** An der Nacht vom 5. zum 6. wird eines unserer Beschaffungsgeschäfts zahltreiche Bomben auf die Eisenbahnmasten von Ghoom und Rosle. An den Bahnhöfen von Hem und Bonnemont entstanden Brände. Die Straße wurde am nächsten Tag komplett gesperrt. **Belgischer Bericht:** Die deutsche Artillerie war wenig sichtbar an der belgischen Front. In der Gegend von Seneffe hat unser fortgeschrittenes Artilleriefeuer einen Artilleriekampf zu Fuß gehabt, der zu unseren Gunsten verlor.

### Der englische Bericht.

(W. T. B.) **London, 6. Juli.** (Neuer Bericht.) Amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier: Bei Theipval haben wir wieder ein Schiff vorwärts und machen eine Anzahl Gefangene. Südlich des Kanals von Ypres mussten wir unter dem Schutz des Gasrauchwolken erfolgreiche Überfälle in die feindliche Frontlinie. Zu einer Stelle machten wir 40 Gefangene und erzielten einen Gasgrabenmörser und eine Maschinengewehr. Wie unverhüllt ferne erfolglose Woche auf die beladenen Schubengassen wissend von Hause, zerstörten einen Maschinengewehrstand.



## Lokales.

Müstringen, 8. Juli.

### Kartoffelversorgung.

Die Versorgung der städtischen und Industriebevölkerung mit Kartoffeln ist zurzeit außerordentlich schwierig und unzureichend. Das trifft auch auf den bisherigen Platz zu. Die Bemühungen und Anforderungen der Behörden um Beschaffung und um Herausgabe von Kartoffelvorräten aus dem Lande sind anstrengend von geringem Erfolg. Es sind auch auf dem Lande keine bedeutenden Vorräte mehr vorhanden. Wenn von Holland keine alten Kartoffeln mehr bereit zu bekommen sind, so ist die Versorgung nur auf die neuen Frühkartoffeln angewiesen. Infolge der nächtlichen Witterung im Juni ist deren Nachfrage sehr verschärft worden und kommen nur wenige Mengen zum Verkauf. Glücklich derjenige, der ein Stückchen Land frühzeitig mit Kartoffeln für seinen Haushalt bestellt hat und jetzt schon ernten kann. Das sind aber hier nicht sehr viele. Die Nachfrage nach Kartoffeln ist daher sehr groß und das Lebensmittelversorgungsamt bemüht, baldmöglichst auch Frühkartoffeln bereit zu bekommen.

Um die Versorgung der Bevölkerung Oldenburgs damit sicherzustellen, hat die Landeskartoffelleitung bestimmt, dass unter Ausschluss des freien Handels Frühkartoffeln in den einzelnen Amtsbezirken nur an die von den Vorstehenden der Amtsverwaltung bestimmten Stellen abgegeben werden dürfen und, soweit sie für den eigenen Gebrauch entbehrlich sind, an diese Stellen abgegeben werden müssen. Die Regelung des Verbrauchs von Frühkartoffeln erfolgt durch die Vorstehenden der Amtsverwaltung. Der Höchstpreis für Frühkartoffeln beträgt zurzeit noch 10 Mark für den Zentner im Einfuhr für den Händler.

**Sammelt alle Goldsachen!** Einen Aufruf erlassen an unserer Stelle unserer Zeitung die Herren Amtsbaumeister Dr. Hillmer und Bürgermeister Dr. Lueken an die Bevölkerung, alle Goldsachen mit Ausnahme der Trauringe abzumelden und an die in den Auftritt bezeichneten Stellen abzugeben. Jeder Einlieferer erhält ein hübsches Gedenkblatt.

**Volksspende für deutsche Kriegs- und Zivilgefange-**ne. Wir erinnern daran, dass die Sammlung zur Unterhaltung der im Auslande internierten oder gefangenen Reichsangehörigen am Montag den 10. Juli ihr Ende erreicht. Beiträge werden noch entgegengenommen von den Haussammlern sowie von den Geschäftsstellen der Müstringer Sparkasse und der Müstringer Bank von Ahels u. Co.

Eine Frühgemüse-Ausstellung und Prämierung findet vom 22. bis 25. Juli 1916 im Rathaus an der Wilhelmshavener Straße statt. Wie schon früher mitgeteilt, hat ein bürgerlicher Bürger für Prämien 500 Mark gesetzt. Diese sollen teils jetzt, teils zu einer im Herbst stattfindenden Prämierung verteilt werden. Teilnehmer an diesem Wettbewerb müssen sich bis spätestens zum 15. Juli anmelden. Anmeldeformulare und Ausstellungsbefehlungen werden im Rathaus Gedächtnistrasse, Zimmer Nr. 7, im Rathaus Wilhelmshavener Straße, Zimmer Nr. 9 und in der Gemüsebauabteilung der Verdunststraße Nr. 2, 1. Etage, unentgeltlich übergeben. Auf Prämierung haben in erster Linie Anspruch: a) Gemüse, welche der Jahreszeit entsprechend früh gebräucht werden; b) Reichhaltige Sortimente von Frühgemüsen; c) Sorten, welche wenig bekannt sind und für den örtlichen Anbau empfehlenswerte Gemüse und sonstige Gartenfrüchte; d) Alle in diesen Frühjahr herangesogenen gut entwideten Gemüse; e) Gemüse für die Aufzehrung auf praktische Weise halbar gemacht. Die Teilnehmer haben lediglich für das Heranführen und Wegschaffen der Gemüse zum Beginn vom Ausstellungsort selbst zu sorgen. Die Prämierung erfolgt zu Beginn der Ausstellung durch die Kommission zur Förderung des Gemüsebaus. Das Ergebnis wird öffentlich bekannt gemacht. Die Prämien werden in barem Gelde ausgeschüttet. In der Ausstellung werden außer den Gemüsen noch verschiedene Gartendauertafel, Blüten und dergleichen gesiegt werden, die durch bürgerliche Firmen zur Ausstellung gelangen. Gemüse- und Obstverwertungsgeräte werden besonders berücksichtigt. Während der Ausstellungstage wird durch mehrere Vorträge auf wichtige Arbeiten im Gemüse- und Obstgarten aufmerksam gemacht sowie auf eine zweckmäßige Verwertung und Aufzehrung des Gemüses und Obstes für den Winter hingewiesen werden.

**Immer das alte Lied!** Trotz der so häufigen Warnungen an die Frauen, ihre Geldbörsen nicht in offene Körbe zu legen oder in absteckende Mantel- und Schürzentaschen zu stecken und dann im Gewühl des Wochenmarktes unterschwinden, scheinen alle Predigten in den Wind geschlagen zu sein. Es ist beinahe, als ob man selbst mit Hammerschlägen in einzelne Köpfe nicht hineinfragen könnte. Gestern erst meldeten wir, dass einer Frau die Geldtasche gestohlen wurde und heute wird uns schon wieder gemeldet, dass früh auf dem Bantmarkt einer armen Frau aus dem offenen Körbchen eine Börse mit 30 Mark gestohlen ist. Was es denn so durchdringlich schwer, ein bisschen vorsichtig zu sein?

**Abgelaufte Diebin.** Auf dem Bantmarkt beobachtete heute früh ein Aufsichtsbeamter, wie sich eine Frau an einem Stande zu schaffen mache und sich in aller Ruhe einen Gemüsestande zu schaffen mache und sich in aller Ruhe einen Saft voll Kochwolle. Als sie sich mit dem Saft drücken wollte, wurde sie angehalten. Mit dem billigen Abschiffen war es natürlich vorbei.

Wilhelmshaven, 8. Juli.

**Vom Schöffengericht.** Einen Trödelladen hat die Ehefrau G. von hier eröffnet, ohne die erforderliche Anzeige zu machen. Auch hat sie die Eintragungen in den vorgeschrie-

benen Büchern, sowie das Numerieren der gekauften Sachen unterlassen. Sie muss die Unterlassungstrüden mit 10 Mark büßen. — Der Schreinermeister A. hat mit dem Kaufmann S., bei dem sein Sohn als Lehrling beschäftigt ist, wegen des Holzgeldes für letztere Auseinandersetzungen bekommen. Hierbei soll er bei den Beleidigungen gegen S. hinreichen lassen und sich des Haussiedensbruchs schuldig gestellt haben. Das Gericht sieht diese Straftaten als nicht erweisbar an und spricht den Angeklagten frei. — Die Kontrollmädchen S. A. und G. haben sich in aufmüpfiger und ürgenüberreicher Weise auf den Bodenmauerbrücke begeben, außerdem, außerdem die Moonstraße betreten, was ihnen verboten ist. Urteil: G. 4 Tage, A. 3 Tage und G. 5 Tage Haft.

**Erlang der Volkspende für die Kriegs- und Zivilgefangenen in Wilhelmshaven.** Während in Müstringen die Einzahlung durch einen Ortsausschuss in die Hand genommen ist, ist sie in Wilhelmshaven durch das bishöfliche Kreuz geschlossen. Der Erlang der Sammlung betrug 4890,73 Mark.

Das Geben sei auch von dieser Stelle aus der herzlichsten Dank ausgedrückt. Der Betrag der bisherigen Sammlung wird von der Spur- und Leibbank, welche freundlich die Aufzehrung übernommen hat, an die Zentrale der Volkspende in Berlin überweisen.

Über eine Helfstelle eines Matrosen wird aus Stendal berichtet. Dort hat der auf Urlaub befindliche Matrosen-Artillerist Gleckmandt unter eigener Lebensgefahr drei Arbeiter des städtischen Gaswerkes das Leben gerettet. Sie waren in der Breiten Straße mit einer Rohrabschweifung beschäftigt und wurden durch einstromendes Gas getötet. Der des Weges kommende Gleckmandt bemerkte den starken Gasgeruch, stieg in die Baugrupe und fand darin alle drei totenringig. Einen nach dem anderen holte er aus der vergifteten Atmosphäre heraus und es gelang auch unter Anwendung von Sauerstoffapparaten, sie ins Leben zurückzurufen.

**Börse, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.** Apollo-Lichtspiele (Granitloner). Als Hauptslager des reichhaltigen Programms kommt der glänzende Film "So röhrt sich die Sonne" zur Aufführung. In den U-T-Lichtspielen in Berlin läuft dieses Werk eine sehr große Anziehungskraft auf das Publikum aus.

**Deutsche Vichtiviele, Söderstraße.** Das alleinige Aufführungrecht für den bürgerlichen Besitz hat die Direktion erworben von dem kleinen Dönnens Triumph.

**Gedenktag.** Wer unter vier Himmeln leidet. Aus dem Landesbericht wird einem bürgerlichen Blatte berichtet, dass die Feld- und Gartenfrüchte wunderbar geraten, doch auch die Bohnen sich wieder erholt hätten, die Frühkartoffeln guten Ertrag verbrechen und die Herbstkartoffeln sehr gut standen. Anfolge des üppigen Grünwachstums gebe es Milch und Butter in Süße und Süße. Im Gegenseitig dazu heißt es aber in dem Bericht: "Werde löst die Beteiligung dieser in jüngerer Zeit so unentbehrlichen Lebensmittel viel zu wünschen übrig. Täglich kann man beobachten, wie Leute aus der Stadt mit großen und kleinen Taschen in den benachbarten Dorf eilen, um sie mit der wortlosen Butter füllen zu lassen, während die örmere Bevölkerung, besonders die Kriegerfrauen, vorgeblich nach einem halben Pfund laufen, weil sie nicht in der Lage sind, eine größere Menge zu "domstern".

### Aus aller Welt.

**Eins herzlose Großmutter** stand vor den Schranken der Strafanstalt in der Person der Chefarzt Emilie S. aus Rassel. Deren Sohn ist eingezogen, die Chefarztin desselben getötet, und die drei Kinder ihres Sohnes blieben in ihrer Obhut zurück. Die Großmutter mishandelt ihre Entfesselten und gab ihnen, obwohl sie selbst in erträglichen Verhältnissen lebt, so wenig zu essen, dass das erst 1½ Jahre alte Kind starb. Unter Ernährung starb. Die beiden 3 und 5 Jahre alten Kinder wurden ihr nach erfolgter Anzeige abgenommen, wobei sich herausstellte, dass beide am ganzen Körper blutunterlaufenen Streifen und rote und blaue Flecken, die von Schlägen herstammen, aufwiesen. Außerdem waren die Kinder förmlich abgemagert. Die Staatsammer sandte die Frau lediglich wegen Überschreitung ihres Fähigkeitsbereichs auf einen Monat ins Gefängnis.

### Letzte Nachrichten.

Türkische Erfolge im Tschirat.

(W. T. B.) Konstantinopel, 8. Juli. Das Hauptquartier berichtet: An der Naukratisfront und dem Zentrum seines wichtigsten Ereignisse. — Die Tschiratsschlacht dauern die unbeständigen östlichen Räume an. Der Kaiserliche Trupp entzündet den Feind von neuem nördlich des Tschirat auf dem linken Flügel einen Teil seiner Stellung. Gegenangriffe und Nebenfälle zur Übernahme dieser Stellung wurden mit ungeheuren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Anfolge dieses ergebnisreichen Angriffs ließ der Feind allein vor einer unteren Stellung 400 Tote zurück. Wir machten 17 Gefangene, darunter einen Offizier, zwei Polizeihauptmeister und ein Polizeivogt, eine Menge Munitionen, Gewehre, Zelte und Ausrüstungsgegenstände vielen in unsere Hand. — Von den anderen Fronten ist nichts wichtiges zu melden.

**Ein Denkmal für die Opfer des Albatros.**

(W. T. B.) Berlin, 8. Juli. In Würde wurde zu Ehren der Gefallenen vom Albatros ein von der deutschen Kolonie in Stockholm gesetztes Denkmal enthüllt.

**Kein deutsch-österreichisch-ungarischer Geheimvertrag.**

(W. T. B.) Wien, 8. Juli. Eine angeblich aus Budapest kommende Darstellung der Times behauptet, dass zwischen Deutschen und Österreich-Ungarn ein Geheimvertrag über eine Vereinheitlichung der militärischen und auswärtigen Angelegenheiten abgeschlossen worden sei. Das Wiener L. u. L. Korrespondenzbüro

wurde von zuständiger Stelle zu der Erklärung ermächtigt, dass diese Meldung, die übrigens schon von deutscher Seite präsentiert wurde, gänzlich erstanden ist.

**Beichlagsnachricht eines schwedischen Wasserdampfers durch die Engländer.**

(W. T. B.) Stockholm, 8. Juli. Der Stockholmer Privatforscher von Politiken in Rosenborg meldet über die Überführung des Dampfers Stockholm der Schwedischen Amerika-Linie nach Liverpool noch, dass der Dampfer große Mengen Kriegsmaterial an Bord hatte, welches die schwedische Regierung in Amerika gehauft hatte. Der Minister des Krieges habe in London Schritte zur Freigabe des Dampfers unternommen, von denen man aber keinen Erfolg erwarte.

**Schwedisch-englische Verbündigung.**

(W. T. B.) Stockholm, 8. Juli. Göteborgs Handels-Tidlingen erfährt, dass die englische Regierung sich nunmehr bereit erklärt habe, die von der schwedischen Handelskommision fertiggestellten Formulare für die Ausfuhr von Waren aus England anzuwenden.

**Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wieder russischer Hochstolmannabtreiber?**

(W. T. B.) Berlin, 8. Juli. Nach dem Berl. Notizenblatt und verschieden russischen Blättern zu entnehmen, dass Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wieder Hochstolmannabtreiber an der Weltkrieg werden soll.

**Arbeitermangel in der französischen Munitionsindustrie.**

(W. T. B.) Paris, 8. Juli. Seine Pariser infolge wurde der Leiter der für die Landesverteidigung bestimmten Werke beim Minister vorstellen, weil das notwendige Personal aus mit Hilfe der Beschäftigung von Frauen nicht mehr beschafft werden kann. Er erfuhr vom Aufstellung der einschlägigen getreuen Arbeiterväter. Der Minister erklärte darauf eine Verordnung, wonach nunmehr für die Kriegswälder auch Mädchen von 16 bis 18 Jahren beschäftigt werden dürfen.

**Von den Kämpfen in Spanisch-Marokko.**

(W. T. B.) Madrid, 8. Juli. (Ausdruck von Vertretern des Wiener L. u. L. Korrespondenzbüros.) Verschiedene eingetroffene Kämpfe in Spanisch-Marokko wird u. a. gemeldet. Es fand eine Expedition unter der Führung Kapitäns Kastulus gegen den austro-ungarischen Kasernbaum statt, der die Region zwischen Genua und Tanger bewohnt. Es kam zu heftigen Gefechten. Die ersten Stellungen wurden befreit. Spanische Kriegsflotte besetzte mit Erfolg die feindlichen Siedlungen an der Küste. Die Kämpfe auf spanischer Seite sind verhältnismäßig gering. Ein Teil des Stromes hat seine Unterwerfung angeboten.

Wilson stimmt dem Vorschlag Carranzas zu.

(W. T. B.) Washington, 8. Juli. (Reuter.) Die wenigsten Staaten haben dem Vorschlag Carranzas zugestimmt, die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern durch unmittelbare Verhandlungen zu beenden.

### Kritik.

Für den Hilfsverein Müstringen gingen bei uns ein: Von D. 3 Mark.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Abonnement von Paul Hug & Co. in Müstringen.

### Aufruf!

Eine Verstärkung des Goldhauses der Reichsbank ist aus politischen und wirtschaftlichen Gründen dringend erwünscht.

Deutschland kann nur siegen, wenn es nicht allein mit den Waffen kämpft, sondern auch wirtschaftlich stark bleibt. Unsere wirtschaftliche Kraft hängt aber von dem Goldhauses der Reichsbank ab. Weil dieser mit der Dauer des Krieges abnimmt, muss er — außer durch die bisher eingesparten Goldmünzen — durch Einzumlösung von Goldsachen (Schmuck und Gebrauchsgegenstände und alte Goldmünzen) vergrößert werden.

Goldsammlungen werden daher im ganzen deutschen Reich veranlasst.

Auch in Müstringen ist vom 15. Juli 1916 ab in der Müstringer Sparkasse, Wilhelmshavener Straße, eine Goldankaufsstelle eröffnet, welche jeden Sonnabend von 5 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet ist.

Der Wert der Goldsachen wird durch einen beobachteten Sachverständigen ermittelt und nach Preislisten, welche von der Reichsbank festgestellt sind, bezahlt.

Träumer sind bis auf weiteres vom Kauf ausgeschlossen; es sei denn, dass es sich um kleine Verlobungen handelt. Auch auf die Entlastung brauchbarer goldener Uhren wird einzuwenden nicht gerechnet.

Goldsachen, auf deren Kaufpreis verzichtet wird, werden zu gunsten der Müstringer Kriegsflotte verwertet. Das aus diesen Spenden gewonnene Gold steht aber auch der Reichsbank zu.

Die Goldankaufsstelle in der Müstringer Sparkasse nimmt ferner auch geringe Spenden von Gold- und Silbersachen aller Art (hell oder beschädigt) für die Kriegsflotte entgegen.

Jeder Einlieferer von Goldsachen erhält ein hübsches Gedächtnisblatt, wenn der Wert 5 Mark übersteigt, eine türkisch-weiße Plakette. Der Besitzer einer goldenen Uhrkette kann gegen Entlastung des Selbstkosten als Gedächtnisblatt eine Uhrkette aus Eisen empfangen.

Müstringen, den 8. Juli 1916.

Dr. Hillmer. Dr. Lueken.  
Amtsbaumeister. Bürgermeister.



**Gemeinde  
Fedderwarden.**  
Heute und morgen früh  
bis 10 Uhr werden  
**Kartoffeln**  
in kleinen Mengen bei Stau-  
manns Ueber, Angerbaustiel,  
abgegeben. Pfund 7 Pf.  
Gemeindewohltreter Memmen  
Fedderwardenreden.

**Gemeinde Osterburg.**  
**Kartoffelausgabe**

an Einwohner der Gemeinde  
am Bahnhof Osterburg,  
jedesmal 2 Uhr nachmittags  
beginnend. [1983]

1. am Montag den 10. Juli,  
für Dienstboten, Dienstleis-  
tern mit A bis Z beginnend.

2. am Dienstag den 11. Juli,  
für Einwohner, deren Na-  
men mit L bis Z beginnen.

**Gutschein** bis zu den  
angegebenen Preisen in G.  
Sommermanns Goldschmiede,  
gegen Vorlegung des Namens-  
scheiters oder der famili-  
ären Postkarten, falls  
der Betreffende noch nicht im  
Besitz einer Kartoffelbedarf-  
tafel ist, zu lösen.

Molenbom.

**Königlich Preußische  
Kassen-Lotterie.**

**Lotse**  
zu der am 11. Juli be-  
ginnenden Lotterie

1/1 1/2 1/4 1/8  
40. M. 20. M. 10. M. 5. M.

**Schwitters**

sgl. Lotterie-Günzemer  
Rathausstr., Wilhelmshaven,  
Willemsstr. 55 und  
dieselben Vermittler: H. G.  
Harms, Jagdwirtschaft,  
Gökerstraße 81.

**Volksküchen**

Rüstringen  
Wellenstrasse u. Almenstraße

**Schmierseife** Pfld. 50 g  
heiter Cäcilie, manifester. Blum-  
bend weiß Wölzer, ohne die-  
selbe aufzutragen. Im besten  
Zweck 25 Pfld. 10. M. 50  
Pld. 24. M. Nachtmühle. Deut-  
liche Ueb. u. Bahnf. angeben.  
G. Seeling, Geestemünde.

Von Rüstringen verlebter  
Lehrer verf. jetzt neues **Klavier**  
für Schule Wilhelmshaven,  
Str. 79, 10. u. 11. Juli 10 b.  
1 Uhr vorm., 3 bis 6 Uhr nach-

**Metallbetten** an Private, 15  
Katalogpreis, 25  
Holzrahmenmatratzen. Kinder-  
betten. Eisenmöbel-Fabrik,  
Suhl 1. Thür.

**Für neue**

Zude, Planell- und Leinen-  
stoffe sowie auch für alte  
Puppen und ähnliche Hob-  
produkte zahlreiche Preise.  
H. Baumann, Rüstringen II  
Gimmgasse, Str. 10, Tel. 938.

**Wilhelmshaven Bügelinstitut**

Marktstraße 36, I  
Friedrichstr. 4, Part. I  
befreigt Büffelgarn, Reparatur-  
arbeiten, Kleidungsstücke, Wäsche  
prompt und billig.

**Gesucht**

**Maurer und  
Bauarbeiter**  
Gorden, Wilhelmshaven  
Ritterstraße 77. [1944]

**Suche verlor**  
**einen Lehrling**

für mein Eisenwaren-, Bau-  
und Bürgeretabl. - Geschäft  
gegen monatliche Vergütung.  
Meno Sowes,  
Ritterstr. 164, Tel. Gustav.

**Gesucht**

**ein Landjunge**  
nach der Schulzeit.  
Wilm. Niemann,  
Gökerstr. 68.

## Bekanntmachung.

Bom 22. bis 25. Juli 1916 findet im Rathaus  
an der Wilhelmshavener Straße eine  
**Frühgemüse-Ausstellung  
und -Prämierung**

statt. Bewerber zu diesem Wettbewerb müssen sich  
bis spätestens zum 15. Juli, mittags 1 Uhr, an-  
melden. Anmeldeformulare und Ausstellungsbuden-  
gen werden in den Rathäusern Jedeliusstraße, Zimmer Nr. 7, und Wilhelmshavener Straße, Zimmer Nr. 9, unentgeltlich hergegeben.

Rüstringen, den 7. Juli 1916.

**Stadtmagistrat.**

Dr. Lücken. 1983

## Bekanntmachung.

Die am Freitag den 7. Juli, nachmittags, aus-  
gegebenen "Provisorischen" Nr. 1 bis 75  
und 107 bis 117 werden am Sonntag in den üb-  
lichen Verkaufsstellen im Geschäft des Bäcker-  
meisters K. S. Hartig, Wilhelmshavener Straße,  
gegen Vorlegung der Nummern und der Bräu-  
weisschilder eingelöst.

Rüstringen, den 7. Juli 1916. 1907

**Kriegsverpflegungsamt.**

Am Montag den 10. Juli.

**Städt. Badeanstalt Rüstringen**

Odeonstraße 12.

Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich  
Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von  
nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November  
bis einschließlich März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und  
von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; am jeden Sonn-  
abend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vor-  
mittags 11 Uhr. Die Räume wird eine halbe Stunde vor  
Beendigung des Betriebes geschlossen. [2]

Die Schwimmbäder sind für Männer an jedem Montag  
und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für  
Damen geöffnet. Sonnabend nachmittags werden keine  
Schwimmbäder verabfolgt.

Verabreicht werden außer Reinigungsbadern alle  
medizinischen Bäder — Wannenbäder kosten 50 Pf.  
einfachlich. Freitags und Sonnabends

zwei Kinder unter 14 Jahren gleichen Geschlechts dürfen ein Wannen-  
bad benutzen. Weiblichen sämlicher Bäder sind in der  
Badeanstalt zu haben.

[2]

**Am Montag den 10. Juli**  
— abends 8.15 Uhr —

## Vortrag des Herrn Professor Högg

aus Dresden über:

**Friedhofskunst und Kriegergrab**

in der Aula der neuen Gewerbeschule. Eintritt frei.

## Deckers Mühlenhof

heute, Sonntag:

## Solisten-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

**und** neues **Klavier**

aus dem Jahre 1916.

**Solisten-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der 2. Matrosen-Division.

Es lädt freundlich ein W. Decke.

**Schule**, Gimmgasse, 15

<

## Halt, wohin?

Von Dr. Stampfer.

Die deutsche Sozialdemokratie hat bis zum Tage des Kriegsausbruches mit bestem Glauben an ihre Sache und die Erhaltung des Friedens gesäumt. Vor die unvermeidliche Tochter des Krieges gestellt, entschied sie sich ohne längeres Besinnen für die Verteidigung des Reiches, und am 3. August 1914 standen in der Fraktion nur 14 — und auch jüngst nicht — gründliche Gegner der Verteidigung — gegen die Bewilligung der Kriegskredite. Seitdem wirkt die Sozialdemokratie unablässig für eine baldige Beendigung des Krieges durch einen halbaren Frieden, der keine Eroberungen bringt und der das Selbstbestimmungsrecht der Völker achtet. Ein solcher Frieden sei aber eine dauernde Verständigung zwischen Deutschland und England voraus.

Der Entschluss vom 3. August ward nicht gefoht aus Hass gegen die anderen Völker, nicht in einer Überhebung über sie. Englands Seeherrschaft hatte den luxuriösen Aufstieg der deutschen Wirtschaft nicht gehindert. Zwischen den drei großen Kontinentalmächten Frankreich — Deutschland — Russland bestand aber das Verhältnis zweierlei: wirtschaftlicher Ergänzung als das eines zum politischen Konflikt drängenden wirtschaftlichen Wettkampfs. Die Ideen von 1789 und ihr Ausflug von 1905 waren dem deutschen Arbeiter in Kopf und Herz geflößt, mit den Soden und Märtern der französischen und russischen Revolution verbund. In ein Band starker Sympathie.

Und darum ging das deutsche Arbeitervolk nicht leicht heran, in den Kampf, es ging in ihn, weil es mußte und weil es im deutschen Boden seiner Arbeit und seiner Hoffnungen, zu verteidigen hatte. Dieser Deutschland war das Land der stärksten Sozialdemokratie, das Land der modernsten kapitalistischen Entwicklung und zugleich das Land der stärksten sozialen Organisation. Jetzt ward es durch die Not auf den Weg des Sozialismus getrieben, jetzt öffnete wohl auch endlich, endlich der in der allgemeinen Volksbewaffnung verfochte Totzweck die Bahn zur Demokratie! Und so gingen die deutschen Arbeiter hin und kämpften um die Eroberung des eigenen Vaterlandes. —

Dieser — gewiß nicht unbekämpfte — Gedankengang findet in allen seinen Tönen, vom Schlusstag vielleicht abgesehen, die stärkste Aufführung in einem jüngst erschienenen Buch des Genossen Dr. Lenisch ("Eine jener Wege, die am 3. August gegen die Bewilligung der Kredite geführt hatten. Lenisch hat sich mittlerweile von seinen damaligen höchsten Stellungnahmen getrennt, ist aber damit kein Anhänger der Politik des 4. August geworden. Er nimmt vielmehr die Politik von der andern Seite her ins Kreuzfeuer.

Nach Lenisch war die Politik der Partei vor dem Kriege durchaus vertrebt. Denn sie "baute an einem Volkskultus beim allgemeinen Friedensfestigkeit", sie schuf die Blaue vom Selbstbestimmungsrecht der Völker aus dem Großen längst entstandenen kleinbürgerlichen Friedensdogenmäß". Sie bekannte sich zu den "humanitären Anschauungen" Humboldts, Hichtes und Schülers, bewies damit lediglich

\*) Paul Lenisch, M. d. R. Die Sozialdemokratie, ihr Ende und ihr Glück, Verlag von L. Engel in Leipzig, 1916.

ihre eigene historische Rückständigkeit". Da Lenisch, wie er mit Genehmigung behauptet, diese "weltfremde Friedensphantasie, die jeder sozialistischen Auflösung direkt ins Gesicht schlug", schon als Chefredakteur der Leipziger Volkszeitung bekannt hat, so hatte er den Vortag, mit dem Gedanken an den kommenden Weltkrieg von vornherein besser vertraut zu sein, als jene "weltfremden Friedensphantasien", die jahrgangen diesen Gedanken bis zum Tag seiner schrecklichen Verwirklichung mit allen Willenskräften strömten.

Umso verwunderlicher muß es erscheinen, daß Lenisch die Bewilligung vom 4. August für falsch hielt und sie noch immer für falsch hält. Er hält es für richtiger gehalten, die ersten Kredite abzulehnen und erst die späteren, dem Beispiel der Franzosen folgend, anzunehmen — wie er es nämlich selber getan hat. Er meint, es hätte nichts verschlagen, wenn die Sozialdemokratie die ersten Kredite abgelehnt und zugleich die Soldaten zur Erfüllung ihrer Pflicht ermuntert hätte. Ob die Soldaten diese Ermunterung: "Tut eure Pflicht, aber von uns kriegt ihr nichts dazu!" richtig ausgeführt hätten, mag bei näherem Nachdenken doch vielleicht etwas zweifelhaft scheinen.

Jetzt aber, wie gesagt, ist Lenisch für die Bewilligung der Kredite. Er ist für sie, weil er zur Erkenntnis gekommen ist, daß dieser Krieg nicht der letzte sein wird, daß er ein Krieg gegen Englands Klassenherrschaft, somit eine richtige Revolution ist und daß Deutschland in diesem Krieg das Prinzip des Fortschritts repräsentiert, nämlich des Fortschritts zum Sozialismus und zur Demokratie.

Dies hat der Schlußfolgerung des Genossen Lenisch doch einen gewissen Anklung an die Politik des 4. August, aber durch große Übersteigerung wird ihr defensiver Charakter zu einem aggressiven verwandelt. Wer verteidigt das Reich, weil wir in ihm wertvolle Keime des Sozialismus und — infolge des Krieges auch der bisher arg verflümmelter — Demokratie erkennen und schützen. Für Lenisch aber ist England ohne weiteres "Demokratie und Sozialismus". Deutschland ebenso ohne weiteres "Demokratie und Sozialismus". Woraus sich dann die revolutionäre Polierung ergibt, die Lenisch allerdings nicht offen zieht, daß Deutschland (Demokratie und Sozialismus) gegen England (Klassenherrschaft) solange und so oft Krieg führen muß, bis der endgültige Sieg errungen ist. Der Gedanke, daß Demokratie und Sozialismus der Welt dann nicht mehr nützen würden, weil ja bis dahin alle totalisierten wären, kommt dem Genossen Lenisch nicht; dieser Gedanke entstammt dem "Wolfsfußtheorie" allgemeiner Friedensfestigkeit", den "humanitären Anschauungen", die er so sehr verachtet.

Aus alldem ergibt sich von selbst, daß Genosse Lenisch auch mit der Friedensziel politisch der Partei unzufrieden ist. „Keine Annexionen, Selbstbestimmungsrecht der Völker“ sind nach ihm „Schlagworte, die ein friedlicher Bürger jedeszeit und jedenfalls gegen jeden Krieg erheben kann, wenn es ihm Spaß macht“. Es ist ein „Katalog frommer Wünsche“, „Wohin willensfreund und wohlbewußt Kleinstadtgenossen“! Die Abneigung gegen jedes noch so gut zu rechtfertigende Eroberung wird wohlbewußt entblößt mit „der mangelnden Schulung des Volkes“ verbunden.

Dieser immerhin noch gelinde Todestal löst sich gewiß leichter in die Hände der Beurteilung, die Lenisch über die sozialdemokratischen Parteien der andern Länder

ausschüttet. Er kann natürlich nicht, wie wir es tun, den ausländischen Parteien dasselbe Recht zuwenden wie der deutschen Partei, denn erstens läuft es mir ja nur an Deutschlands Seite für Sozialismus und Demokratie, und zweitens teilen England, Russland und Frankreich die Welt unter sich auf und „fielden dann gemeinsam über Deutschland her“. Von einem, der eine unmissliche Vorstellung von den Kriegsurachen hat, eine Vorstellung, die ein wenig an den Stil der Neu-Huppiner Bilderbogen erinnert, ist es doppelt und dreifach verwunderlich, daß er die Kreditbewilligung vom 4. August 1914 für falsch hält und noch für falsch hält. Jedenfalls gehört diese Darstellung des Kriegsausbruches in ein Buch, das wissenschaftlich sein will, ebenso wenig hinzu, wie die gängig unbewiesene Geschichte der Entstehung des Mordes an Jaurès durch zaristische Agenten und die an sie angeknüppte Bekämpfung der französischen Sozialisten als „Held und Helferhelfer einer internationalen Mörderbande“.

Gegen diese Bekämpfung der französischen Sozialisten zu protestieren, scheint uns auch im Kriege Pflicht. Und noch gegen eines glauben wir Verdacht einlegen zu müssen: nämlich gegen die unaufdrückliche Berufung auf Karl Marx. „Der orme Karl Marx“ wäre man ver sucht auszurufen. Von der einen Seite empfiehlt man uns Krieg gegen den Krieg zu führen ohne Rücksicht auf die Zukunft des eigenen Landes — im Namen von Karl Marx! Auf der andern Seite röhrt man die Trommel für endigen Krieg gegen England und deutsche Eroberungen — wieder in Namen von Karl Marx!

Der Sozialismus wurde zum Metter des Nationalismus, ruft Lenisch entzweit aus. Nichts liegt uns ferner als ein Streit der Buchstaben, aber hier handelt es sich scheinbar doch um mehr. Sollte Lenisch gesagt, der Sozialismus sei zum Metter der Nation geworden oder er sei im Begriff es zu werden, so hätte er von sozialistischer Seite kaum Widerstand gefunden. Die Nation haben wir nie bekämpft, gegen die Umdeutung des Begriffes International ins Antinationale haben wir uns stets gewehrt. Über Nationalisten sind wir nie geneigt, und diejenige Geistesrichtung zu retten, die man als nationalistisch bezeichnet, haben wir keinen Anlaß.

Was uns am Nationalismus mißfällt, das ist seine Überhebung, die das deutsche Volk als das ausgewählte Hülfervolk der Erde darstellt, seine fast proberne Zur Schau getragene moralische Unbeflecktheit, sein aus bloßer Theorie, nicht aus praktischer Lebensnotwendigkeit des Volkes geborener Weiterübertragungsdrang. Alle diese unliebsamen Charakterzüge finden wir auch in der Schrift des Genossen Lenisch deutlich ausgeprägt und „marxistisch“ fundiert.

Der „Aggregat de l'Université de Paris“, Herr Edmond Lassalle, fügt sich fürs Kürzlich ein sehr uriges Büchlein ein, das in dem er den Radikalismus führt, das der Marxsismus nie etwas anderes gewesen ist als ein verkapptes Aldeutum. Dies Büchlein sollte man ins Deutsche übersetzen, es ist wirklich zum Totlaufen. Nichts ist so dummkopf, daß man es nicht theoretisch beweisen kann.“

Jetzt aber muß man allerdings freuen, Herr Lassalle werde demnächst eine neue gänzlich umgearbeitete und etwas ersterer zu nehmende Ausgabe seines Buches erläutern lassen mit reichlichen Zitaten aus Lenisch. Denn jener „pangermanische Marxsismus“, der vordem nur in der Einbildung des Herrn Lassalle existierte, steht hier fest.

## Feuilleton.

### Das Menschenkind Matthias.

Erzählung von Paul Dalg.

Nachdruck verboten.

O Qual, die nötigen Tränen ließen sich nicht herausdrücken, seine Brust wurde im Gegenteil hart wie Stein; eine klugliche Miene war alles, was er gustande brachte. Und leichter ertrug er noch das lebbaste Vergnüglich harter Strafe als den Schuß des Herzens, die elende Dinge, die ihm jeder gleich von der Stirn leiden konnte. Erst als er auf die Dorfstraße kam, begann es wirklich und wahrhaftig zu tropfen, da hegte ursprünglich eine echte Trauer über die elende Heimweile. Er schämte sich von Grund auf und dachte zugleich an die schönen, freien, vergolten Stunden in Treuenstadt, denen nun doch wieder so bittere, trüffelnde folgen mußten. Das war in der Tat ein Schmerz zum Steinreichen, es schwülte das Bürtchen von unten bis oben, so daß selbst die Kräfte aus dem gebeugten Rücken zu tanzen anfingen. Allein nun war zu allem andern Widerstand niemand nah, um an diesem erschütternden Anblick das Herz zu entflammen. Und Matthias fiel es auch nicht ein, wieder umzukehren, die bei quellenden Tränen gewinnbringend auszugehen.

Es schlug bald neun. Zwei hörte Hammerschläge, darüber auch dieses Web wieder verstumme. Um sieben hörte er zu Hause sein fallen. Eine Weile griffen die crähöpften Weine kurz aus, wie von einer Fuchtel bedroht. Nun vor ihm stand natürlich schon mit einem guten Grins zu zugekommen. Sicher hatte der wenigstens das Dreifache eingenommen und durfte sich nun ordentlich stützen an Kaffee und gebratenen Erdäpfeln. Böhrend der Sämannie dies bedachte, kam er gerade an einer Gaststätte vorüber. Aus dem Erdgeschöß stiegen aufregende Gerüche von unbekannten Speisen in seine Nase. Was das

wohl für schmackhafte Gottesgaben sein mochten? Im Paradies könnte es auch nicht tößlicher duften. Sein Hunger wort sich demütig in den Staub vor dem Ueberkrust, den seine Augen gewohnt. Aber da unten regierten fremde Männer mit kleinerweichen Jacken und Mützen, sie legten die Hand auf alle Leberhüften, kostefallen gewaltig mit Brannen und Blättern und sorgten dafür, daß die gebratenen Tauben nicht durchs Fenster entwicheten. Matthias mochte wohl seine Rote, doch nicht seinen Gaumen leiden. Er konnte ja noch einen Gunti lagen, wenn ihm dabei ein trockenes Stoff Brot verabreicht wurde...

Ganz herunter vom eigenen Elend starrte der Knabe ins Tal, wo es ihm fürsätzlich so über die Mahlen gut erging, daß er alle Dankbarkeit vergaß, bis Vater und Mutter sich wieder summervoll von ihm abwandten. Es war kaum zu tößen. Dort unten, wo die vielen Lüchlein glommen, hatte er wie ein Herrenkind leben dürfen. Die weite Fabrik mit dem Obstgarten, der Bogen mit den Schiffen und dem Boot des Vaters... alles war ihm so gut wie eigen gegeben. Jeden Mittag und Abend halfte die Mutter, ihn zu gewinnen, gebratenes Fleisch oder einen fettglänzenden Blattfusken auf den Tisch und sagte: „Da, mein lieber Schatz, es kostet dir nichts!“

„Ach, aber das Beste war ihm zu kost gestiegen! Die Mutter holt oft über ihn weinen müssen und ich sulzt mich wieder fortgeschafft.“ „Ach, ein paar fette Wöchlein... dann hol' ich dich wieder!“ sagte sie zwar beim Abschied, doch er wußte es besser. Es war für immer. Die dort unten machten ihr immer hören. Vollends der Vater schien keinen Deut mehr von ihm wissen zu wollen.

„Ach, holt du verteilt mit deinem dummen Gedreielei! Hättest du den Schnabel gehalten, so könnten du's besser haben. Gedreielei dir aber recht und deiner Alten, dem hochmütigen Bauenschnauz!“ ergrimmte die Basotte noch oft, wenn sie auf jenen Heittag zu reden kam. So gründlich und fleißig Matthias darüber nachgedacht, konnte er sein Versteck nicht recht begreifen, dem Unheil nicht auf den

Strud kommen. Dennoch drückte ihn ein schweres Schuldgefühl. Er begriff, daß seine leibigen Leiden eine wohlvordiente Strafe vorstellen. Dies jedoch nur seiner Mutter wegen. Sie allein hatte er gefränt durch Eigennutz und Klebstofigkeit. Das Gewürz mit dem Destrinkat Oberholzer blieb ihm furchterregend fremd wie der geharnische Mann mit dem Goldhelm und den finsternen Miene: dieser rote ja viel zu hoch, um Matthias Sohn zu heißen.

Der ferneren Verluthung seines Herzens führte das unvergängliche Bild jenes Ritters seitje sich die freibreite Verzunft entgegen. Wenn nur die liebe Mutter ihm wieder zu sich nahm... mehr wollte er nicht erleben.

Auf dem Gupf wuchs seitdem noch viel trauriger zu leben. Die Basotte lobt ihm nichts mehr nach und verherrlich sich, ihm alle „Blümme“ von „denen da unten“ gründlich auszupauen. Der Großvater wollte auch keine Gemeinschaft mehr mit dem verstdelten Simperlich, der die halbe Seit heulte; selbst die Madonnen leidwerken ihn, wo sie nur fanden. Beim Aufzug hatten sie ihm heimlich beneidet, daß zeigten sie ihm ihre Verachtung, weil er zu seinem Bedruß zurückgebracht wurde.

Als Matthias vor den Toren des Wehwers Girtoner kam, überwältigte der Hunger seine Geduld. Sollte er sich noch so großen Strapazen ungezogen hinlegen? Die Basotte hatte ihm gewohnt nicht unsonst eingeschworen: „Komm mir noch einmal so vollgeknallt heim, so dreißig ich dich gleich vom Fleisch weg ins Nest!“ Leere Drohungen waren nicht ihre Sache. Das wußte der Knabe nur zu gut. Aber ebensoviel konnte er vom leeren Schuhnott fortwerden. Er wollte essen. Als Geister, die noch in ihm lebendig waren, schrien nach Brot. Was verblieb es, wenn er sich jetzt eine fettige Wurst kaufte? Er brauchte ja sowieso zu wenig Geld und kam sicher nicht ohne Siebe davon. Das Böse dieser Handlung trat ihm weniger ins Bewußtsein als die Störung, der er so sehr bedurfte. Erst nachdem die verbote Brüder — kostig genug — verhüllungen war, fiel ihm das Gebot ein, gegen das er gefündigt hatte. Aber dann jenen Seinigern empfand er keine Neue. (Gott, folgt.)





### *Ein Ereignis.*

Am 20. Februar 1848, schreibt von Zeitzeiten, doch Schaus der Hoffnung, Schau am Leben.

Unbekümmerter Garten, die mit brausendem Leben nichts verhindern kann.

Die Freuden sind nicht, die Augen der Menschen dort leuchten nicht. Blütenpracht und -grüß bringt Menschenlachen.

Die Freuden jähren von Rosen zu Rosen, die Großen lieben klein und lieblich, und die Kleinsten lieben klein.

Heute, Todt, West, Schaus, West, West. Wohl kann man der Gottes loben.

Alles kann Freuden werden, kann Leben in die Göttlichkeit führen, und es ist kein Mensch, der nicht kann den Lob zu singen.

West, jetzt ein schönes Festtagsspiel ohne reißende Weise über Zusammensetzung.

Die Gottes beginnt Heil zu bekommen.

Reuerlos läuft West, Reuerlos, und läuft sich mit Menschen in Schaus und Schaus.

Schaus geben Menschen gemessenes Schritte in Schaus und diese die Schritte.

Der Anger und Weisheit sind aufgesessen im Dienst der heiligen Seele, die in alle Göte und Zimmer holt.

Es zweift eingesessenes Kreuz aussichtslos darüber.

Es bringt einen leidenden Gottlob in das Gottes-

grund. Wie ein unerschöpfliches Werk, in aufstrebender

Gärde, doch in der Welt bereitet es sich versteckt.

Weiter rückwärts vorstossen Blumengewände um den ge-  
brachten Berg des Lebens.

Reuer und Kärtchen streuen die Wohlreichen in den

Gottesdienst. Kinder kasten von den Kränzen, die von

engsten Gehenden werden.

Unter dem Sarge und portarre einer Menschenfeier,

der beginnen zu kommen und endet mit dem Sonnenuntergang des Todes. Ein Leben, ein Tod durch die Götter gelassen.

Der Mensch Gott hört und lebt ihre Gedanken.

Der Mensch Gott hört und lebt seine Gedanken.

Sie wundern viele lebende Freuden.

Gegen Ende des Menschenages wird West und Gang

begierig. Ein schwerer Schergen und einige andere

enden das Festgärt. Kinder und Mutter, und dann ist die

Gesang zu kommen. Ein Liedchen, ein Rhythmus, ein

Zorn von draussen ist mit dem Tod durch die Gottes gesungen

und das ist für eine kurze Weile lebendig geworden.

Nun ist sie wieder grau, gett und schmäuse.

Kinder jähren, Große arbeiten und lieblichen. —



### *Die Erinnerung von Verdun im Jahre 1792.*

von F. A. Bauchert.

Im Jahr 1792 erschien in Utrecht J. C. Bauf-

hardt, Magister der Philologie und

Leichtkäfer der Alten und neuen

Sprochen auf der Universität zu Utrecht.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten

Universitäten, die nicht nur die Hochschule

wurde, sondern auch der Verkauf in

Utrecht und Umgebung war gestattet.

Die Universität zu Utrecht war eine der ersten